

Weihnachtsoratorium als vitaler Streifzug

Von Oliver Stenzel |
26.12.2012 00:00 Uhr

Im Finale seiner Amtszeit zeigt Rainer-Michael Munz noch einmal, welche Qualitäten er als Kiels Kirchenmusikdirektor verkörpert. Bereits im November präsentierte er mit seinem SanktNikolaiChor und dem Kieler Madrigalchor Verdis Requiem als einnehmend transparente Totenmesse. Mit Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium folgt einen Monat später eine angenehme Pflichtübung für jeden Kantor, die auch Munz schon viele Male durchgeführt hat.



Kiels im April 2013 aus dem Amt scheidender evangelischer Kirchenmusikdirektor Rainer-Michael Munz.

© Marco Ehrhardt

Von Routine ist am Sonntag vor dem Heiligen Abend in der voll besetzten St. Nikolaikirche allerdings nichts zu spüren. Vielmehr wirkt das oft gehörte Werk hier in jedem Moment wunderbar vital, raffiniert ausgestaltet und dynamisch. Rasch bis rasant tönt der Eingangschor durch das Kirchenschiff.

Das Norddeutsche Barockorchester, vor über einem Vierteljahrhundert von Munz und Gerald A. Manig gegründet, spielt in Bestform. Immer wieder verändert es den Klangfokus, betont an einer Stelle die Streicher, an einer anderen die Bläser. Auf Originalinstrumenten wird hier eine historische informierte Aufführungspraxis umgesetzt, die hervorragend mit der Klangsprache des SanktNikolaiChors harmoniert. Neben dessen Konzentriertheit und Dynamik beeindruckt im Verlauf der Aufführung insbesondere seine vielgestaltige Exegese der Chöre und Choräle: eilig, aber trotzdem weihenvoll etwa das Wie soll ich dich empfangen, von schwerelosem Swing getragen der Eingangschor zum dritten Teil Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen. So erscheint das Oratorium hier aus einem Guss, rücken Munz und seine Sänger aber zugleich mit viel Feinsinn mit viel Feinsinn in den Mittelpunkt.

Die Solistenriege wird von Chor und Orchester stimmig umrahmt und ist gut gewählt. Sarah Wegener gelingt mit ihrem frischen, lyrischen und sehr beweglichen Sopran eine Interpretationshaltung von großer Klar- und Reinheit. Britta Schwarz' samtiger Alt bildet hierzu einen schönen Kontrast und schillert reizvoll in vielen dunklen Klangfarben.

Der für den kurzfristig erkrankten Tenor Jan Hübner eingesprungene Manuel König wechselt als Evangelist nahtlos zwischen erzählenden und beteiligten Perspektiven und präsentiert eine angenehm schlanke und helle Version der Frohe-Hirten-Arie. Bariton Birger Radde schließlich gestaltet seinen Anteil am musikalischen Geschehen mit Understatement und nobler Bass-Kultur.

Durch das Zusammenwirken aller Kräfte kommt eine inspirierte Deutung der ersten drei Kantaten zustande, die Munz mit der sechsten Kantate stimmig weiterführt. Der Applaus für den zwei Stunden währenden Streifzug durch barocke Weihnachtswelten fällt mit Recht dementsprechend groß aus. An diesem runden Abend hatte alles Hand und Fuß.

<http://www.kn-online.de/Schleswig-Holstein/Kulturszene/Weihnachtsoratorium-als-vitaler-Streifzug>